

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

Forst- und Agrar-Landesrätin

Michaela Langer-Weninger

und

Christoph Jasser vom

OÖ Landesforstdienst

am

Mittwoch, 06. April 2022

zum Thema

OÖ Waldlabore:

Baumarten für eine wärmere Zukunft

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Der Klimawandel ist Fakt. Wie weitreichend seine Auswirkungen auf die heimischen Wälder sind, haben die Borkenkäferjahre 2018 bis 2020, aber auch das erste Quartal des heurigen Jahres gezeigt. Bereits 86 Waldbrände gab es heuer in Österreich aufgrund der langanhaltenden Trockenheit. Um aber die Erwärmung der Erde zu stoppen und CO₂ langfristig zu speichern, braucht es intakte, klimafitte Wälder. Welche Baumarten sich für den Wald der Zukunft am besten eignen, daran wird in den Waldlaboren des OÖ Landesforstdienst geforscht. Aktuell sind die wärmeliebenden und trockenresistenten Versuchs-Bäumchen zwar noch klein, doch schon jetzt liegen große Erwartungen auf ihnen. Einige werden diese sicher erfüllen können und in den nächsten Jahrzehnten unsere Wälder erobern und vielleicht sogar einmal prägen.“

Forst- und Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

Waldumbau ist im vollen Gange

Beinahe die Hälfte der oberösterreichischen Landesfläche, genauer gesagt 45 Prozent, ist von Wäldern bedeckt. Dominierende Baumart ist heute wie gestern die Fichte. Über viele Jahrzehnte galt der Nadelbaum wegen seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeit und seinem gutem Wachstum als der Brotbaum der Forstwirtschaft. Doch mit den immer länger werdenden Trockenperioden kam auch die Fichte an ihre Grenzen. Geschwächt durch fehlende Niederschläge und abgeknickt durch diverse Stürme wurde der Fichtenbestand zum leichten Fressen für den Borkenkäfer. In den vergangenen fünf Jahren sind so mehr als 18 Millionen Festmeter in Österreich vernichtet worden. *„Wirtschaftlich schwere, wenn nicht katastrophale Jahre liegen hinter den Waldbauern und Forstwirt/innen. Die Arbeit von Generationen wurde in kürzester Zeit zu Nichte gemacht. Die Borkenkäferplage hat auf unbarmherzige Weise gezeigt, wie empfindlich Biotopie wie der Wald auf klimatische Veränderungen reagieren. Umso wichtiger ist es die Lehren daraus zu ziehen“*, erklärt Forst- und Agrar-

Landesrätin Michaela Langer-Weniger. Sie betont weiters: *„Wir müssen uns bewusst sein, dass wir heute den Wald unserer Kinder und Enkel pflanzen und deshalb die Baumarten nach den klimatischen Anforderungen der Zukunft auswählen müssen. Der OÖ Landesforstdienst leistet hier wichtige Forschungs- und Pionierarbeit. Durch die Kultivierungsversuche in den Waldlaboren sehen wir schon bald, in welche Bäume wir unsere Hoffnung setzen dürfen und auch können.“*

Waldfonds: Entwicklungshilfe für den Wald

Mit 350 Millionen Euro wurde 2020 ein umfassendes Zukunftspaket für die heimischen Wälder geschnürt. Der Waldfonds soll die Waldbäuerinnen und –bauern entlasten und sie bei der Wiederaufforstung unterstützen. Dabei setzten die Verantwortlichen nicht mehr nur auf Fichte, sondern auf eine Mischung an standortangepassten Nadel- und Laubhölzern. Der Wald der Zukunft, wird ein Mischwald aus mindestens vier bis fünf Baumarten. Hoch im Kurs stehen (mit regionalen Unterschieden) Weißtannen, Eichen, Buchen, Tannen, Douglasien und Lärchen. Doch auch die Forschung und Förderung der Biodiversität wird aus dem Waldfonds heraus finanziert. Das Ziel ist möglichst viele Erkenntnisse über neue potentielle Baumarten zu bekommen. So soll der Wald der Zukunft klimafit und resilient werden.

Waldlabor: Hier wächst die Zukunft

Wichtige Forschungsarbeit für den Wald der Zukunft wird bereits vom OÖ Landesforstdienst geleistet. Federführend engagiert sich hier Christoph Jasser. Der Forstexperte setzt sich intensiv mit Baumarten auseinander, die das Potential haben im Oberösterreich der Zukunft gut zu gedeihen.

„Der Klimawandel stellt die Waldwirtschaft vor sehr große Herausforderungen. Besonders in niederschlagsarmen Regionen und wärmeren Tieflagen wird sich die Anzahl geeigneter heimischer Baumarten für die Waldbewirtschaftung deutlich reduzieren. Hier ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Waldwirtschaft neue Baumarten

brauchen wird, um auch in Zukunft hochwertiges Holz zu produzieren. Bisher fehlen aber Erfahrungen mit neuen Baumarten. Gleiches gilt für südlichere Herkünften der heimischen Baumarten“, erläutert Jasser die Beweggründe für die Installierung der Waldlabore.

Nun im ersten Halbjahr 2022 werden erste praktische Versuchsreihen gestartet. Ein sogenanntes Waldlabor entsteht beispielsweise gerade in Kronstorf (Winkling) weitere im Mühlviertel. *„Versuchsaufforstungen wie diese sind entscheidend, um Erkenntnisse für die Zukunft zu erzielen“,* erklärt Christoph Jasser: *„Wesentlich ist aber auch der Vergleich mit unseren heimischen Baumarten, um deren Grenzen für warme und trockene Standorte besser abschätzen zu können.“*

Details zum Waldlabor in Kronstorf

Bei der Standortwahl für das Waldlabor wurde ganz gezielt ein ziemlich trockenes Fleckchen Erde gewählt, da künftig aufgrund der erhöhten Temperaturen und der jahreszeitlichen Verschiebung der Niederschläge mit häufigeren und längeren Trockenheitsphasen – vor allem im Sommer – zu rechnen ist.

Insgesamt 44 Baumarten bzw. Herkünfte werden im Waldlabor gepflanzt und über die Jahre einer laufenden Prüfung unterzogen. *„Darunter finden sich auch solche Baumarten, die bisher kaum im heimischen Wald verwendet worden sind, wie die Gelbkiefer aus den USA, Zedern aus Nordafrika und der Türkei, Tulpenbaum, Amberbaum, Baumhasel und Zelkove“,* schildert Projektleiter Jasser.

Verglichen werden die „Neuankömmlinge“ mit wärmeliebenden Baumarten aus Oberösterreich wie Stieleiche, Winterlinde und Elsbeere. Aber auch mit im Osten Österreichs natürlich vorkommenden Baumarten wie Flaumeiche, Zerreiche, Speierling und Hopfenbuche.

Darüber hinaus werden im Waldlabor Herkünfte von österreichischen Baumarten wie der Schwarzkiefer, mit Herkünften aus südlicheren Gebieten wie beispielsweise aus Kalabrien oder Korsika verglichen.

Hier eine Übersicht der Hoffnungsträger für den Wald der Zukunft:

1	Tanne türkische <i>A. bornmuelleriana</i>	15	Edelkastanie <i>Castanea sativa</i>	30	Silberlinde <i>Tilia tomentosa</i>
2	Nordm.-tanne <i>A. nordmanniana</i>	16	Baumhasel <i>Corylus colurna</i>	31	Amberbaum <i>L. styraciflua</i>
3	Atlaszeder <i>Cedrus atlantica</i>	17	Orientbuche <i>Fagus orientalis</i>	32	Jap. Zelkove <i>Zelkova serrata</i>
4	Libanonzeder <i>Cedrus libani</i> A.	18	Rotbuche <i>Fagus sylvatica</i>	33	Tulpenbaum <i>Liriod. tulipifera</i>
5	Atlaszeder <i>Cedrus atlantica</i>	19	Gleditschie amerikanische <i>Gleditsia</i> <i>triacanthos inermis</i>	34	Schwarzkiefer kalabrische <i>Pinus nigra laricio</i>
6	Hybridlärche <i>Larix x</i>	20	Hopfenbuche <i>Ostrya carpinifolia</i>	35	Schwarzkiefer korsische <i>Pinus nigra laricio</i>
7	Gelbkiefer <i>Pinus ponderosa</i>	21	Platane <i>Platanus hispanica</i>	36	Schwarzkiefer österreichische <i>Pinus nigra. var. austriaca</i>
8	Weißkiefer <i>Pinus sylvestris</i>	22	Zitterpappel <i>Populus tremula</i>	37	Drehkiefer <i>Pinus contorta</i>
9	Douglasie <i>P. menziesii</i>	23	Zerreiche <i>Quercus cerris</i>	38	Franz. Ahorn <i>A. monspessulanum</i>
10	Gemeine Eibe <i>Taxus baccata</i>	24	Ung. Eiche <i>Qu. frainetto</i>	39	Ital. Ahorn <i>Acer opalus</i>
10	Feldahorn <i>Acer campestre</i>	25	Flaumeiche <i>Qu. pubescens</i>	40	Bronzebirke <i>Betula maximowicziana</i>
11	Spitzahorn <i>Acer platanoides</i>	26	Stieleiche <i>Qu. robur</i>	41	Zürgelbaum eur. <i>Celtis australis</i>
12	Weißerle <i>Alnus incana</i>	27	Speierling <i>S. domestica</i>	42	Mehlbeere <i>Sorbus aria</i>
13	Weißbirke <i>Betula pendula</i>	28	Elsbeere <i>S. torminalis</i>	43	Griech. Tanne <i>A. cephalonica</i>
14	Hainbuche <i>Carp. betulus</i>	29	Winterlinde <i>Tilia cordata</i>	44	Schnurbaum <i>Sophora jap.</i>

Unter diesen insgesamt 44 Baumarten sind:

- 26 fremdländische Baumarten
- 16 in Oberösterreich heimische Baumarten
- 2 fremdländische Herkünfte einer heimischen Baumart
- 3 österreichische Baumarten, die aber nicht in Oberösterreich heimisch sind

In den kommenden Jahren werden die 44 Baumarten auf Herz und Niere untersucht. Eine Empfehlung bekommt nur jene Baumart, die folgenden Voraussetzungen erfüllt:

- keine invasive Baumart (d. h. die Baumart darf sich nicht unkontrolliert verbreiten wie beispielsweise der Götterbaum)
- die Baumart muss einen deutlichen Vorteil gegenüber heimischen Baumarten aufweisen
- die Baumart muss unempfindlich gegenüber biotische und abiotische Schäden sein
- das Holz muss eine entsprechende Verwendungsmöglichkeit finden

„Diese Kriterien werden zwar nur wenige Baumarten erfüllen können. Trotzdem muss man den Versuch wagen und auch Fehlschläge hinnehmen. Jede neue Erkenntnis ist eine wichtige Information für die Zukunft. Nur so werden wir vielversprechende Baumarten für die kommenden Jahrzehnte finden“, betont Christoph Jasser abschließend.



Anhand dieses Plans wurde das Waldlabor in Kronstorf bepflanzt.